

**Randkulturen**

**Prof. Dr. Roland GIRTLER**

**Mitschrift der Vorlesung**

Upgedatet, ergänzt und strukturiert bis inkl. **Semesterende (20.6.2005)**

Handouts (soweit vorhanden) eingescannt bzw. als file übernommen.  
Diverse Informationen aus dem Internet (zB wikipedia) angeführt.  
® beim jeweiligen Verfasser.

Vorliegende Unterlage ohne Gewähr.

Sie soll allen KollegInnen die Arbeit erleichtern, akademische Handhabung  
und Etikette nehme ich als selbstverständlich an

Download von [www.schrefler4you.at](http://www.schrefler4you.at)



**Inhaltsverzeichnis**

0	Prinzipielles	
	0.1 Vorlesung	
	0.2 Prüfung / Leistungsmessung / Zeugnis	
<b>1</b>	<b>Themen, Termine, Grundsätzliches</b>	<b>4</b>
1.1	Vorlesung und Seminar "RANDKULTUREN 2" SS 2005	4
1.2	Folgende Themen werden in der Vorlesung behandelt werden:	4
1.3	Literatur :	5
1.4	Leitspruch	5
<b>2</b>	<b>Das Buch: "RANDKULTUREN" von Roland Girtler → Inhaltsverzeichnis.</b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Typologie der Randkulturen</b>	<b>9</b>
3.1	Randkulturen des Schutzes und des Überlebens	9
3.2	Randkulturen der Revolution und Rebellion	9
3.3	Randkulturen des illegalen oder verpönten Geschäftes	10
3.4	Randkulturen der gemeinsamen Herkunft	10
<b>4</b>	<b>Geschichte der Prostitution</b>	<b>11</b>
4.1	Griechenland	12
4.2	Mittelalter	12
4.3	Wien	12
<b>5</b>	<b>Kultur der Prostitution, Dirnen und Zuhälter</b>	<b>13</b>
5.1	Prostitution	13
5.2	Zuhälter	13
5.3	Eigene Sprache	13
5.4	Mädchenhandel, Geheimprostitution	13
5.5	Ergebnis:	14
<b>6</b>	<b>Das verbotene Glücksspiel der Wr. Unterwelt</b>	<b>14</b>
6.1	Das Stoß-Spiel	15
6.2	Die Ganovenkarriere	15
6.3	Ergebnis:	16
<b>7</b>	<b>Die Landler in Siebenbürgen</b>	<b>16</b>
7.1	Geschichte	16
7.2	Symbole	16
7.3	Ergebnis	17
<b>8</b>	<b>Zigeuner</b>	<b>17</b>
8.1	Geschichte	19
8.2	Sprache und Leben	20
<b>9</b>	<b>Meuterei auf der Bounty – Randkultur der Rebellion</b>	<b>20</b>

**0.1 Vorlesung**

aus dem KoVo  
*Angewandte Soziologie (Praxisfelder)*

**Randkulturen**

**Prof. Dr. Roland Girtler**

**600029 V/S**

**3 Std.**

**Mo 09:00 bis 11:30**

**Hörsaal 30**

**07.03.05**

\*\*\* Anmeldung erforderlich \*\*\*

**Ziel der LV:**

Besprechung der Randkulturen der Kriminalität und des verpönten Geschäfts, sowie Randkulturen "der gemeinsamen Herkunft"

**Inhalt:**

Im Wesentlichen orientiere ich mich an meinen Forschungen in diesen Randkulturen (siehe dazu mein Buch "Randkulturen").

**Literatur:**

H. Becker, Außenseiter.

R. Girtler, Randkulturen ...

**Anrechenbar:** Neuer und alter Studienplan (Kultursoziologie)

**0.2 Prüfung / Leistungsmessung / Zeugnis**

O Termin: Ende des Semesters, → 27.6.05 – Wienerwald (Sophienalpe)

O Stoff: o schriftliche Seminararbeit und Kurzreferat darüber  
o Thema (eine „Randkultur“) selbst aussuchen und skizzieren

# 1 THEMEN, TERMINE, GRUNDSÄTZLICHES

## 1.1 Vorlesung und Seminar "RANDKULTUREN 2" SS 2005

HS 30 Hauptgebäude der Universität  
Montag 9h -11 h30 bzw. 10h-11h30

- (da ich das Seminar „blocke“, beginne ich die Lehrveranstaltung erst um 10h)
- Vorlesung und Seminar werden verknüpft.
- Gegen Ende des Semesters wird eine Blockveranstaltung im Wienerwald abgehalten.

→ Die Vorlesung baut im Wesentlichen auf der Vorlesung des letzten Semesters auf.

Wie auch im letzten Semester sei kurz festgehalten :

- Randkulturen gehören zur bunten Vielfalt menschlichen Lebens.
- Fast alle haben , wie ich bei meinen Forschungen gesehen habe, eine lange Geschichte voll Jammer, Elend, Not und Arger.
- Manche haben auch ihren Zauber und für manche ist Gewalt charakteristisch.
- Alle Randkulturen haben eine spezielle Kultur, zu der eine eigene Sprache und viele Rituale, z.B. wie die der Fußballfans, gehören.

Auf Grund meiner Forschungen glaube ich, vier Typen von Randkulturen "ideal" ausnehmen zu können.

- Von den vier Typen von Randkulturen, die ich meine feststellen zu können, werden in diesem Semester zwei weitere behandelt,
- und zwar die des „illegalen und verpönten Geschäftes“, zu der Schmugglergruppen, kriminelle Banden, Prostitution usw. gehören. und
- die der „gemeinsamen Herkunft“ wie zum Beispiel Zigeuner (Roma, Sinti, Kalderasch, Lowara usw. ) und Landler in Rumänien.

## 1.2 Folgende Themen werden in der Vorlesung behandelt werden:

14.3. 2005 Allgemeines zur Theorie der Randkulturen

4.4. Zur Geschichte der Prostitution — Forschungen bei Dirnen und Zuhältern

11.4. Dirnen und Zuhälter — das Geschäft über die Grenzen

- 18.4. Das verbotene Glückspiel der Wiener Unterwelt
- 25.4. Die Welt der Schmuggler — das organisierte Verbrechen Drogenschmuggler
- 9.5. Randkulturen der Fahrenden — das Beispiel der Roma (Zigeuner)
- 23.5. Die Landler in Siebenbürgen — die Nachfahren von Rebellen und Verbannten

**25.5. — 8.6. 2005**

Feldforschung bei Zigeunern und Lndlern in Siebenbürgen  
An dieser Feldforschung sollen nur jene ernsthaften und freundlichen Kolleginnen und Kollegen teilnehmen, die bereit sind, die gesamte Zeit zu bleiben und einige Strapazen z.B. eine des Fußmarsches auf sich zu nehmen. Echte Feldforschung ist harte Arbeit.  
Gute Forschungsarbeiten werden mit einem Seminarzeugnis belohnt

- 13.6. Randkulturen der Verbannten — die Meuterei auf der Bounty
- 20.6. Vorbereitung des Blockseminars, eventuell : Besuch des Wildereremuseums in St.Pankraz— Diskussion zum Thema Symbole und Rituale in Randkulturen

**27. 6. ganztägig** : Blockveranstaltung mit der Darstellung ausgesuchter Seminararbeiten im Wienerwald

**1.3 Literatur :**

Roland Girtler, Randkulturen - Theorie der Unanständigkeit, Wien, Böhlau 2001

Roland Girtler, Methoden der Feldforschung, UTB 2001

**1.4 Leitspruch**

**Ich habe mich nach Kräften bemüht,  
des Menschen Tun weder zu belachen noch zu beweinen,  
noch zu verabscheuen,  
sondern es zu begreifen.**

Baruch Spinoza: Tractatus politicus I, § 4

## 2 DAS BUCH: "RANDKULTUREN" VON ROLAND GIRTLER → INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	13
Einleitende Gedanken zu „Randkulturen“ und ihrer „Unanständigkeit“	19
Kultur und Randkultur	20
Klassische Ansätze der Forschung in Randkulturen	24
Der „randkulturelle“ Ansatz als Erklärung „unanständigen“ („abweichenden“) Verhaltens	29
„Besonderheiten“ in Randkulturen:	
Grenze und Ehre - Frömmigkeit und Magie	33
Typologie von Randkulturen	37
<b>A. Randkulturen des Schutzes und des Überlebens</b>	<b>41</b>
<u>1. Die Vagabunden der Großstadt</u>	42
Zugang	42
Kultur und Lebenswelt der Stadstreicher	45
Frömmigkeit in der Welt der alten und heutigen Vagabunden	48
Die alte Kultur der Ehre der Stadstreicher	58
Ergebnis	59
<u>2. Bewohner von Gefängnissen</u>	61
Zugang	61
Die Lebenswelt des Gefängnisses	62
Zeitvertreib: Tätowierung, Kartenspiel und Schnaps	65
Rituale der Degradierung	70
„Frömmigkeit“ im Gefängnis	71
Die Ehre des Gefangenen - die Entlassung des noblen Ganoven	79
Ergebnis	82
<b>B. Randkulturen der Revolution und der Rebellion</b>	<b>83</b>
<u>1. Die Rebellenkultur der Wilderer</u>	85
Zugang	85
Die Kultur früherer Wilderer	86
Zur Geschichte des Wilderns	87
Wildererbanden	89
Wildern als Mannbarkeitsritual	92
Frömmigkeit und Magie der hochachtbaren Wilderer	94
Die Ehre des Wilderers	96
Die Sympathien der „kleinen Leute“	98
Relikte alter Wildererkultur	99
Ergebnis	102
<u>2. Jugendliche Fußballfans als „wilde Stämme“ -     zur Kulturanthropologie von Raufbolden</u>	104
Zugang	105

Sport und Gewalt - Fußballkampf als Stammeskrieg	106
Zur Geschichte des Fußballsports als kriegerische Tätigkeit	109
Helden und Kriegssymbole der Fans -Ethnozentrismus	110
Das heilige Stammesterritorium	113
Der rituelle Lärm: Schlachtgesänge als Spottlieder	113
Mannbarkeitsritual und Hierarchien	115
Krieger am Fußballplatz	119
Ehre der Fans und Verbrennen der Fahnen	122
Ergebnis	123
<b>C. Randkulturen des illegalen und verpönten Geschäftes</b>	<b>127</b>
<u>1. Dirnen und Zuhälter</u>	129
Zugang	129
Zur Geschichte	132
Strategien der Dirne und des Zuhälters -die Kultur der Prostitution	138
Das Öffnen der Grenzen	143
Die Ehre der Dirne	146
Ergebnis	146
<u>2. Die Herren vom verbotenen Glücksspiel</u>	148
Zugang	148
Geschichte und Kultur des verbotenen Glücksspiels	150
Kämpfe um die Vorherrschaft	151
Nobles Leben und Ehre beim Glücksspiel	154
Die Regeln und Symbole des Spiels	156
Magie beim Stoßspiel	158
Ergebnis	159
<u>3. Schmuggler - die illegalen Überwinder von Grenzen</u>	161
Die Universalität von Grenzen	161
Zugang	161
Die symbolische Welt des Menschen	162
Die Chance der Schmuggler - die Helden der "kleinen Leute"	163
Der Schwarzmarkt - das Beispiel des Wiener Mexikoplatzes	166
Der Schmuggel mit Waffen	169
Der Beginn des „organisierten Verbrechens“ - der Alkoholschmuggel	170
Die Randkultur der Drogenschmuggler - die Drogenbosse	172
Die Drogendealer	177
Schmuggler und Ehre	180
Ergebnis	182
<b>D. Randkulturen der gemeinsamen Herkunft</b>	<b>183</b>
<u>1. Die Landler in Rumänien</u>	184
Zugang	184
Zur Geschichte der Landler	186
Symbole der landlerischen Randkultur:	
protestantischer Glaube und der Pfarrer	188
Arbeitsfleiß und protestantische Ethik	190

Distanz zu anderen Kulturen	191
Sitzordnungen: in der Kirche und bei Tisch	193
Die Ehre des schönen Begräbnisses	195
Ergebnis	203
<b>NACHWORT</b>	<b>205</b>
<b>ANHANG 1:</b>	
<b><u>Poesie und Abenteuer der Feldforschung</u></b>	<b>207</b>
Der „Fremde“ als Gegenstand der Forschung	210
Die Kunst des Forschens und Berichtens darüber	211
Das Vorbild der Prähistorie und die harte Arbeit der Forschung	214
Die Methode des „ero-epischen“ Gespräches	218
Der „präventöse Jargon des Soziologen“ - „Verschütten durch den Diskurs“ (R. König)	225
Die „Verandasozologen“	231
Der Forscher als Dolmetsch und Zeuge	234
Reaktion der Erforschten	236
Die griechische Muse Klio	239
<b>ANHANG 2:</b>	
<b><u>Die Gaunersprache</u></b>	<b>241</b>
Einleitende Gedanken	241
Zur Forschungsgeschichte der deutschen Gaunersprache	243
Das Interesse von Intellektuellen und Dichtern an Ganoven und der Gaunersprache	245
Die Wiener Gaunersprache	246
I. Alltag, Streit und Sexualität	247
Schimpfwörter und Wörter, die sich auf Menschen und Berufe beziehen	247
Gegenstände des Alltags	248
Betteln, stehlen u. ä	250
Nahrung und Alkoholika	250
Tod, menschlicher Körper, Krankheiten	250
Streiten, andere hineinlegen, ärgern, ängstigen	251
Helfen, beschützen, freuen u. ä	252
Zwischenmenschliche Kontakte	253
Sexualität	254
II. Prostitution	255
III. Kartenspiel - Glücksspiel	256
IV. Kriminalität - kriminelles Handeln	257
V. Polizei, Verhaftung, Gericht und Verurteilung	260
VI. Gefängnisalltag	263
VII. Zeichensprache	265
Der Zauber der Gaunersprache	267
Verwendete Literatur	269
Namensregister	275
Sachregister	277

14.3.2005

### **3 TYPOLOGIE DER RANDKULTUREN <sup>1</sup>**

- Der Begriff Subkultur beinhaltet hoch - nieder und ist daher eher abzulehnen
- „Randkultur“ schwer definierbar
  - in einer Ebene, menschlich gleichrangig
  - Menschen die sich zurückziehen
  - Schwierigkeiten mit der Gesamtgesellschaft
  - von der Gesamtheit problematisch gesehen
  - Menschen die die Regeln der Gesellschaft brechen
  - sich gemeinsam gegen andere (die Gesellschaft ?) wehren
  - eigene Sprache, Tricks, Rituale, Symbole führen zu einer eigenen Kultur

#### **3.1 Randkulturen des Schutzes und des Überlebens**

Randkulturen dieses Typus<sup>1</sup> bieten den Menschen

- Schutz und Rückzug an, wie zum Beispiel die Randgruppen der
- Vagabunden, Sandler, Obdachlose
- „Degradierete“ der Gesellschaft: gescheitert in der normalen und kriminellen Welt
- Das Ziel der Gesellschaft (hohes Ansehen) klappt mit den Mitteln des Einzelnen auseinander
- daher oftmals Hang zu Alkohol, Drogen
- oftmals schwierige Kindheit, in Heimen aufgewachsen
  
- der Gefangenen: Gefängnis ist eine Welt in sich, starke Hierarchien
  
- aber auch jener, die sich ins gesellschaftliche Abseits gedrängt sehen, wie zum Beispiel die der Drogensüchtigen.

#### **3.2 Randkulturen der Revolution und Rebellion**

- Darunter verstehe ich Randkulturen, deren Mitglieder sich gegen bestehende Systeme auflehnen, entweder weil sie diese zu ändern versuchen oder sich auf altes Recht berufen.
- Revolution: ideologisch konnotiert  
Rebellion: will nur sein Recht (Wilderer)
- Zu ersteren gehören politische Gruppen (Jugendliche), die mit Gewalt gegen Herrschaftsinstrumente vorgehen, und
- zu letzteren die Bauernburschen in den Alpen, die es als Wilderer nicht zulassen wollen, daß man ihnen das alte Recht der Jagd verwehrt.
- Unzufriedenheit und die Bereitschaft zur Gewalt sind typisch für solche Randgruppen. In einem gewissen Sinn gehören auch religiöse und sektenartige Vereinigungen hierher, auf die hier nicht gesondert eingegangen werden soll.

<sup>1</sup> Girtler, Roland: Randkulturen. 2003

- Oftmals haben die Gruppierungen (tote) Symbolfiguren (Helden)
- Sind jedoch ihre Aktivitäten verbrecherischer Natur, sind sie eher unter dem dritten Typus der Randgruppen einzuordnen.

### **3.3 Randkulturen des illegalen oder verpönten Geschäftes**

- Diese Randkulturen sind in gewisser Weise identisch mit den „Kulturen der Ganoven“, die auf einer alten Geschichte aufbauen, die bis in das Mittelalter zurückgeht.
- Charakteristisch für diese Randkulturen ist, dass deren Mitglieder Tätigkeiten nachgehen, die von Gesetzes wegen entweder verboten sind, wie zum Beispiel der Schmuggel, oder
- die gesellschaftlich als unanständig oder verpönt diskriminiert werden, wie eben die Prostitution.
- Im wesentlichen werde ich mich auf drei solcher Randkulturen beziehen:
  - auf die Kulturen der Prostitution,
  - der Schmuggler und
  - des verbotenen Glücksspiels.
- Es handelt sich hier um bunte Kulturen, deren Mitglieder es auf sich nehmen, mit allerhand Tricks auf eine illegale oder zumindest gesellschaftlich verpönte Weise zu überleben.

### **3.4 Randkulturen der gemeinsamen Herkunft**

- Hierbei handelt es sich um Randkulturen, deren Mitglieder durch, Zugehörigkeit zu einer Sprach- oder Kulturgemeinschaft, wie einer religiösen Gruppe oder einer Großfamilie, miteinander verbunden und aneinander gebunden sind.
- Dazu gehören Gruppen von Romas, Juden, Griechen, Italienern, Armeniern und ähnliche ethnische Gruppierungen.
- Als Vertriebene, Flüchtlinge oder Emigranten suchen sie zueinander Kontakt, um mit Geschick in Würde zu überleben.
- Beispielhaft werde ich auf die sogenannten Landler verweisen, über die ich in Rumänien geforscht habe. Sie wurden unter der angeblich frommen Maria Theresia aus Österreich nach Siebenbürgen verbannt, weil sie sich als Protestanten geweigert hatten, katholisch zu werden. Ihre Nachfahren haben ihre Kultur bis zum heutigen Tag bewahrt.
- Solche Gruppen entwickeln bisweilen ausgeklügelte Strategien, um in einer ihnen feindlichen Welt wirkungsvoll zu bestehen.

4.4.2005

## 4 GESCHICHTE DER PROSTITUTION

→ R. Girtler: Der Strich

### **Prostitution [lateinisch, „Preisgabe“],<sup>2</sup>**

das gewerbsmäßige Anbieten an jedermann zum Geschlechtsverkehr gegen Entgelt; in Häusern (Bordell) oder auf der Straße („auf den Strich gehen“), auch zum homosexuellen Verkehr (Strichjungen). Der Prostitution nachgehende Personen (Prostituierte) werden in den meisten Staaten zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gesundheitspolizeilich überwacht.

In Deutschland sind bestimmte Arten der Prostitution als Ordnungswidrigkeiten (§§ 119 f OWiG) und als Straftatbestände (§§ 184 a, b StGB) verfolgbar, z. B. bei öffentlicher Begehung in auffälliger oder belästigender Weise oder in der Nähe von Kirchen.

In Österreich wird Prostitution nach dem Landstreichergesetz von 1873 als Verwaltungsübertretung bestraft.

Prostitution ist ein uraltes Verhalten und wird z. B. schon im Alten Testament erwähnt. Besonders in der Form der Tempelprostitution war sie eine reiche Einnahmequelle für die Priesterschaft. Um diese Einnahmen in die Staatskasse zu leiten, richtete Solon in Athen das Dikterion ein, in dem Sklavinnen gehalten wurden. Im alten Rom gab es staatliche und private Bordelle (Lupinare) sowie „selbständige“ Freudenmädchen (prostibulae, meretrices). Im deutschen Raum breitete sich die Prostitution trotz schwerer Strafen aus, besonders durch die Kreuzzüge und nach ihnen. Die Städte selbst richteten Freudenhäuser ein; die freien Dirnen strömten besonders bei Festen, Messen, Reichstagen und Konzilien zusammen. Während die Prostitution vorher ein moralisches Problem war, wurde sie nach der Einschleppung der Geschlechtskrankheiten ein vorwiegend medizinisch-hygienisches. Versuche, die Prostitution durch Verbote auszurotten, z. B. durch Schließung der Bordelle, erwiesen sich als unwirksam. Deshalb hat man sich behördlicherseits meist darauf beschränkt, Auswüchse zu bekämpfen und die Prostituierten regelmäßig auf Ansteckungsmöglichkeiten zu untersuchen.

- In allen Hochkulturen ist Prostitution vorhanden.
- Wesentlich ist die Anonymität, daher eher urban.
- Ist oftmals auch eine Geschichte der Stadtmauern, da an den Grenzen der Städte „andere Rechte“ existierten (zB Gürtel).
- Bereits in den ältesten Städten (10.000 v Ch) zu finden.
- Nötig ist der „Markt“, wo Menschen zusammenkommen, wo fahrendes Volk, Vaganten und eben Dirnen zu finden sind
- In bäuerlichen Kulturen eher keine Prostitution, aber sexuelle Ausbeutung von Mägden oder Sklavinnen.
- im Alten Testament Prostitution genau beschrieben bzw erwähnt (Math) Moses hat Jüdinnen verboten sich zu prostituieren. Daher kamen Ausländerinnen (Moabiterinnen etc)
- König Salomon hatte 700 Frauen und 300 Konkubinen. Die Götter Baal und Astarte standen im Ruf der Unzucht.

<sup>2</sup> Das Große Bertelsmann Lexikon 2003 - CD.

- Im Mittelalter wurde Maria Magdalena (die Sünderin an Jesus Grab) die Schutzpatronin der Dirnen.

#### 4.1 Griechenland

- In den Tempeln der Göttin der Liebe, Aphrodite, gingen Dirnen ihrem Gewerbe nach.
- Solon (Athen, 5. Jhdt) errichtete in Athen ein Bordell; aus den Einnahmen liess er einen Tempel der Aphrodite bauen
- Griechische Prostituierte mussten sich kennzeichnen (helle safrangelbe Haare)
- 3 Typen:
  - Dicteriaden → Bordell, die Sklavinnen der Prostitution
  - Auletriden → eher Sängerinnen, heutige „Callgirls“
  - Hetären → am angesehensten, gebildet

#### 4.2 Mittelalter

- Im Frühen Mittelalter kaum Literatur.
- Vagantenlieder:
  - Zahlst du nur das Honorar
  - Ohne falsches Wesen
  - Wird ein Privatissimum
  - Gerne dir gelesen
- Neben den Geistlichen und Studenten waren es besonders die Soldaten, die beim Tross ihre Dirnen hatten

#### 4.3 Wien

- großer Aufschwung (Berichte) mit Gründung der Universität Wien (1365); fröhliches Studentenleben
- in katholischer Kirche eher toleriert
  - (- 1139 2. Lateranische Konzil: Einführung Zölibat
  - 1414 Konzil Konstanz: ca 1.500 Dirnen in der Stadt)
- 1550-60: Temesvarer Wasserschub:  
Dirnen unter Maria Theresia in den Banat abgeschoben
- Banat war die Strafkolonie Alt-Österreichs (Siebenbürgen war die Verbannung der protestantischen Landler)
- Bordelle (Badehäuser) in Wien im 16./17. Jhdt geschlossen (zB am Stubenring die Badestuben)
- Bordelle in Wien heute verboten
- Spittelberg (Glacis) am Rand der Stadt; Josef II wurde dort oftmals gesehen. Spittelberger Hurenlieder.
- Zahl der Dirnen in Wien 1993: 670 (davon 48 Ausländerinnen) sowie ca 2.000 Geheimprostituierte

11. u 18.4.2005

## 5 KULTUR DER PROSTITUTION, DIRNEN UND ZUHÄLTER

### 5.1 Prostitution

- Prostitution ist ein „attraktiver“ Weg um zu Geld zu kommen.  
Das Geld wirkt wie eine Droge
- Niemand ist zur Prostitution „geboren“, es gibt auch psychischen Faktoren
- Nach § 3 des Österr. Prostitutionsgesetzes ist die Ausübung durch minderjährige Personen verboten; eine Kontrollkarte „der „Deckel“ ist bei der Polizei zu beantragen (Gesundheitskontrolle)
- Interessant für die Zuhälter sind <Mädchen, die aus Heimen kommen u. ähnl.
- Aufgabe des Zuhälter ist, Zuneigung und Zärtlichkeit zu geben, aber auch für die Sicherheit zu sorgen
- Privat und Geschäft muss getrennt werden
- Der Kunde ist für sie als Sexualpartner uninteressant; sie verkauft aber Sexualität; der Kunde ist das Objekt, von dem sie Geld will.
- Durch das Geld wird aber auch Distanz zum Kunden aufgebaut
- Viel zu verdienen ist auch eine Selbstbestätigung; der „Gustobua“ ist fürs „Herz“, ihn entsprechend auszustaffieren ist wesentlich.

### 5.2 Zuhälter

- „marginal man“ – Mann an der Grenze, zwischen 2 Kulturen
- Das Ziel in der Gesellschaft, möglichst viel Geld zu haben, kann oft nur durch Kriminalität erreicht werden
- Verdient eher legal relativ viel
- Kommt oft aus der Schlägerszene, wichtig ist „stark sein, durchsetzen“
- Mädchen oft aus Heimen, macht sie in ihn verliebt, gibt sich anfänglich nur mit ihr ab, oft keine Familie
- Sieht dass er viel Geld hat (und dann auch braucht)

### 5.3 Eigene Sprache

- |                          |                                      |
|--------------------------|--------------------------------------|
| - Deckel, Büchl, Fleppe: | Gesundheitskarte                     |
| Geheime                  | Geheimprostitutierte                 |
| - Gogl                   | abfällige Bezeichnung für den Kunden |
| - Koberin                | Puffmutter                           |
| - Strizzi                | Zuhälter                             |

### 5.4 Mädchenhandel, Geheimprostitution

- Durch das Öffnen der Grenzen (1989) strömten viele Mädchen (zB auch Maturantinnen) aus den Ostländern in den Westen und unterliefen die Preise

- Teilweise kamen sie weitgehend freiwillig, oftmals aber in Rahmen von Mädchenhändlerringen und mit Gewalt (Schläge, Vergewaltigungen)
- „Venusfallen“: Diebinnen
- Angeblich bis 8.000 Geheime dzt in Wien
- Teilweise neuerdings auch seitens der Zuhälter Kondome gewollt

## 5.5 Ergebnis:

- Prostitution ist eine alte Tradition
- Zumeist sind es spezifische Schichten (Heimkinder, Gefängnis), die mit der klassischen Ganovenkultur verknüpft sind
- Zum Kunde soll eine Distanz bestehen, sie will nicht zum bloßen Objekt der Sexualität werden (Kunde darf sie nicht auf den Mund küssen)
- Symbole: charakteristische Kleidung, Sprache
- Der Zuhälter wird zum Aushängeschild, er repräsentiert ihre Tüchtigkeit am Strich.

9.5.2005

## 6 DAS VERBOTENE GLÜCKSSPIEL DER WR. UNTERWELT

- Insbesondere beim „Stoß-Spiel“ viele Rituale und Fehden, das traditionelle Glücksspiel der Wr. Unterwelt
- Kontakte Girtlers durch „Pepi Taschner“, dessen Informationen über die Kultur der Kriminalität, der Prostitution und des Glücksspiels manche der Bücher Girtlers zugrunde liegen.

Aus [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org) (20.6.2005)

*Stoß ist ein dem Pharo ähnliches Kartenspiel, das mit 32 Blatt doppeldeutscher Karten gespielt wird. Es ist ein vor allem im Wiener Rotlichtmilieu populäres, wenn auch verbotenes Glücksspiel.*

*Ein Spieler, der sog. "**Bankerer**" hält die Bank; beliebig viele Spieler (die sog. "**Galerie**") setzen gegen ihn.*

*Als Tableau dienen zwei quadratische Bierdeckel, die an den Ecken wie folgt bezeichnet sind:*

A----K	O----U
7----8	9---10

*Ein Spieler, der "**Schneiderer**", "**schneidet**" (d.h. mischt) die Karten und schlichtet sie zu einem Stapel.*

*Der Spieler, der den höchsten Einsatz tätigt, der "**Guckerer**", nimmt die unterste Karte des Stoßes, die "**Guck**", zeigt sie den übrigen Spielern und schneidet sie in den Stapel hinein. An dieser Stelle wird abgehoben: die darüberliegenden Karten kommen nach unten, die Guck wird nicht mehr benutzt.*

*Nun zieht der Bankerer nacheinander jeweils zwei Karten ab. Die erste Karte eines Abzugs heißt "**Schuß**", die zweite ist der "**Einwender**".*

Wird z.B. als erste Karte ein König und als zweite ein Achter gezogen, so verlieren alle Einsätze auf "K" und alle Einsätze auf "8" gewinnen im Verhältnis 1:1; die Einsätze auf die übrigen Werte bleiben unverändert.

Fallen in einem Abzug zwei gleichrangige Karten, also z.B. zwei Ober, so gewinnt die Bank die Einsätze auf diesen Wert.

Hat ein Spieler gewonnen, so hat er "**einen Schnitt gemacht**".

Nach 14 Abzügen bleiben noch drei Karten, der sog. "**Stock**" übrig, sie werden nicht mehr verwendet; die Karten werden gemischt und eine neue Partie beginnt.

Zum Personal einer Stoßpartie gehören weiters

- der "**Saugerl**", der den Spielern zu Wucherzinsen Geld leiht, und

- der "**Schmierer**", der Aufpasser vor der Polizei.

Das Stoßspiel ist dem Pharo von den Regeln her sehr ähnlich, die Unterschiede (32 Blatt statt 52 Blatt, Bank gewinnt bei Abzug zweier gleichrangiger Karten den vollen Einsatz) sind aber wesentlich: der Vorteil der Bank beträgt beim Stoß 9,7% beim Pharo jedoch nur 2,9%.

## 6.1 Das Stoß-Spiel

- Ausdrücke aus dem Mittelalter
- Beherrscht von einigen wenigen Mächtigen der Unterwelt, ganz im mafiosen Stil und entsprechenden Abwehr/Gewaltmaßnahmen
- Ist quasi eine Konkurrenz zu Roulette; in einer Stadt höchstens 2-3 Konkurrenzunternehmen im Hinterzimmer möglich
- Der Leiter des Spiels ist der „Bankerer“, er „schneidet“ (mischt) die Karten
- Der „Saugerl“ verleiht als „Kredithai“ Geld
- Die „Schmierer“ passen auf und hüten vor der Kripo
- Gespielt wird mit 32 doppeldeutschen Karten (Karte = „Brief“, Karten = „Hadern“)
- An einem länglichen Tisch sitzt in der Mitte der Bankerer (Bankhalter); ihm gegenüber die Spieler (die „Galerie“)
- Geld wird auf 2 echte Speisekarten gesetzt, und zwar auf deren Ecken, die den Karten 7 bis As zugeordnet sind.
- Dann werden 2 Karten gezogen, die erste („Schuß“) verliert, die zweite („Einwender“) gewinnt, je nachdem wie auf den Speisekarten gesetzt ist.
- Das Ritual des Mischens, Schneidens, Abziehens hat quasi magischen Charakter

## 6.2 Die Ganovenkarriere

- Oftmals aus dem Heim (dort lernt er Gewalt), uneheliches Kind, Schule schwänzen;
- Sucht Ansehen, hat aber keine Bildung
- Sieht in der Kriminalität Aufstieg und Ansehen
- Wird vorerst Leibwächter „Buckel“)
- Oftmals gute Kontakte zur Polizei
- Girtler: von „der Realität der angepassten Mittelschicht weit entfernt“.
- Bewährungshelfer und Sozialarbeiter tun sich schwer im Milieu.

### 6.3 Ergebnis:

- Das Stoß-Spiel erscheint als gute Gelegenheit zu Geld zu kommen.
- Die meisten Beteiligten stammen aus der Berufskriminalität.
- Hierarchisch mafiaähnlich.
- Die Ganovenehre wird besonders hoch gehalten; ein nobles Leben soll ermöglicht werden.

23.5.2005

## 7 DIE LANDLER IN SIEBENBÜRGEN

- Eine Randgruppe der gemeinsamen Herkunft (Sprach- bzw. Kulturgemeinschaft)
- Vertriebene, Emigranten, Flüchtlinge finden zueinander Kontakt, um in Würde zu überleben

Aus [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org) (20.6.2005)

*Als **Landler** oder **Siebenbürger Landler** bezeichnet man die Protestanten, die unter Karl VI. aus dem Salzkammergut in der Zeit 1734 - 1737 in das einzige protestantische Gebiet in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, nach Siebenbürgen in die Nähe der Stadt Hermannstadt deportiert wurden. Da Siebenbürgen durch die Türkenkriege und die Pest ziemlich entvölkert wurde, bekamen die 634 vertriebenen Oberösterreicher leerstehende Bauernhöfe zugewiesen.*

*Bis 1770 haben dann nochmals unter Maria Theresia ca. 3.000 Oberösterreicher unter wesentlich schlechteren Bedingungen dort ein Heim gefunden.*

*Der deutsche Dialekt ist bis heute erhalten und wird sowohl bei den nach Deutschland ausgewanderten als auch den wenigen in den landlerischen Dörfern Neppendorf, Großsau und Großpold verbliebenen Lndlern gepflegt.*

### 7.1 Geschichte

- Landler: unter Maria Theresia (18.Jhdt) aus Österreich (dem „Landl“ in Oberösterreich) im Zuge der oberösterreichischen Bauernkriege nach Siebenbürgen verbannt, da sie – als Protestanten – nicht katholisch werden wollten.
- In Siebenbürgen mussten sie sich von den orthodoxen Rumänen abgrenzen.
- 3 Dörfer: Großpold, Neppendorf, Großsau - (in der Nähe von Hermannsstadt/Sibiu)
- Symbiose mit den alteingesessenen, ebenfalls protestantischen „Sachsen“ (von König Geisa II zum Schutz der Krone in Siebenbürgen bereits im 11. Jhdt angesiedelt)

### 7.2 Symbole

→ der protestantische Glaube und der Pfarrer: bete und arbeite

- Es entstand eine Kultur des Fleißes, der Arbeit und der Sauberkeit

- Protestantische Ethik: Religion bestimmt den Alltag, „der Glaube behütet, er verschafft eine gemeinsame Mentalität“
- Besonders die Sprache – das Landlerische – gibt Selbstverständnis
- Rituelle Sitzordnung gibt (heute eher: gab) den sozialen Rang an, insbesondere auch in der Kirche
- Wichtig war auch ein ehrenvolles Begräbnis in verschiedenen rituellen Phasen:
  1. Vorbereitung: Aufbahrung und Anteilnahme
  2. Erscheinen des Pfarrers und der Sänger; der Sarg wird zugenagelt
  3. Der Marsch zum „Freihof“
  4. Feierliche Beisetzung und Würdigung des Toten
  5. „Tränenbrot“ im Haus des Toten: gemeinsames Essen und Trinken

### 7.3 Ergebnis

- In Siebenbürgen haben die Landler ihren alten Dialekt und ihre Kultur in einer „feindlichen“ Umwelt erhalten.
- Diese Randkultur ist beispielhaft für alte bäuerliche Kulturen
- Bestimmt ist das Leben der Landler durch tiefe Frömmigkeit; der Pfarrer hat eine wichtige Rolle.
- Strenge Formen des Zusammenlebens, fester Platz im Gemeinschaftsgefüge garantieren Geborgenheit, Sicherheit und Hilfe sowie Zusammengehörigkeit.
- Die Randkultur ist voll von Symbolen.  
Die Belastung daraus dürfte aber auch zur Abwanderung der jungen Bürger geführt haben (*sicher aber noch mehr die wirtschaftliche Situation*).

13.6.2005

## 8 ZIGEUNER

### **Zigeuner, (Eigenbezeichnung Roma),<sup>3</sup>**

*ein unter allen Kulturvölkern (außer Ostasien) verbreitetes Volk mit rund 12 Mio. Angehörigen auf der ganzen Welt, davon in Europa rund 8 Mio. Die meisten Zigeuner leben in den osteuropäischen Ländern, vor allem in Rumänien, Makedonien, Ungarn und Bulgarien; in Westeuropa weist Spanien mit 250 000–500 000 die größte Anzahl auf.*

*Die Zigeuner gliedern sich in mehrere Stämme und Dialekte; dunkle Haut, Haare und Augen sind kennzeichnend.*

*Die indoeuropäische Sprache der Zigeuner, das „Romanes“, wird noch von rund 1 Mio. gesprochen. Über die Sprachforschung lässt sich die Abstammung der Zigeuner von Nordindien nachweisen.*

*Vermutlich wanderten sie zwischen dem 5. und 11. Jahrhundert bis zum Balkan.*

*Erst bei der Abwanderung aus Griechenland im 15. Jahrhundert bildeten sich die unterschiedlichen Gruppen der Zigeuner heraus: in Osteuropa die Roma im engeren Sinne, in Westeuropa die deutschen Sinti, in Frankreich die Manus und die Calé, die Vorfahren der spanischen Gitanos.*

<sup>3</sup> Großes Bertelsmann Lexikon 2002 - CD

*Da sich die sesshafte Bevölkerung Mitteleuropas z. B. durch Zünfte und Handelsgesellschaften gegenüber den Zigeunern abschloss, behielten diese ihr nomadisches Leben in Zelten und Wagen und ihr Wandergewerbe als Korbflechter, Kesselflicker, Schausteller u. a. bei.*

*Nicht zuletzt deshalb waren die Zigeuner Verfolgungen ausgesetzt.*

*Das nationalsozialistische Regime versuchte die Zigeuner in seinem Machtbereich auszurotten; seinen Vernichtungsaktionen fielen mindestens 275 000 Zigeuner zum Opfer.*

*In Sprache und Religion haben sich die Zigeuner der jeweiligen Kultur, in der sie leben, angepasst; sie bewahren daneben aber ihre eigenen kulturellen Traditionen.*

*So nehmen etwa der Stammeshäuptling (von Uneingeweihten oft „König“ genannt) und die stammesälteste Frau bevorrechtete Stellungen ein.*

*Auch in den Ehesitten (der Mann tritt bei der Heirat in den Stamm der Frau über) zeigen sich mutterrechtliche Züge.*

*Besonders reich ist ihr Schatz an mündlich überlieferten Sagen und Liedern. – Trotz vieler Assimilationsversuche haben die meisten Zigeuner ihr Wanderleben bis heute beibehalten und versuchen vielfach mit neu erwachtem Selbstbewusstsein als ethnische Minderheit ihre eigenständige Kultur zu bewahren.*

#### **Aus [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org) (20.6.2005)**

*Mit dem Begriff **Zigeuner** wird im deutschen Sprachraum die Gesamtheit der Volksgruppen der Sinti und Roma, der Lowara, der Kalderasch, der Lalleri, der Manusch und der Jerli sowie weiterer Volksgruppen bezeichnet. Zigeuner (männlich) ist im deutschen Sprachraum zudem die Bezeichnung für einen Angehörigen dieser Volksgruppen.*

*Die Zigeuner stammen vermutlich ursprünglich aus dem indischen Raum und sind im 14./15. Jahrhundert über Nordafrika und den Balkan nach Europa eingewandert.*

*Entgegen gängigen Auffassungen über die Lebensweise der Zigeuner vom "Zigeunerleben", ist der größte Teil von ihnen zum Teil bereits seit Generationen sesshaft oder halbsesshaft. Vor allem in Westeuropa leben sie größtenteils eher unauffällig. Die französischen Manusch-Sinti und Kalderasch-Roma reisen aber noch heute in Caravans durch Westeuropa.*

*Bis ins 18. Jahrhundert wurde auch Fahrendes Volk allgemein als "Zigeuner" bezeichnet. Die Bezeichnung Zigeuner wird vom deutschen Zentralrat der Sinti und Roma als diskriminierend abgelehnt. Dies ist besonders aus historischen Gründen (die Leiden im Nationalsozialismus) unter den deutschen Sinti der Fall. Von anderen Untergruppen wird jedoch dieser Begriff auch als Selbstbezeichnung genutzt. Wissenschaftlich betrachtet ist die Bezeichnung "Zigeuner" vorzuziehen, da nur sie in allen Sprachen die Gesamtheit aller Stämme bezeichnet, während der aktuelle "politisch korrekte" Ersatzbegriff Sinti und Roma gleichzeitig andere Zigeunergruppen (wie etwa die Manusch oder Kalé) diskriminiert.*

*Roma leiden auch heute in Europa teilweise noch unter Verfolgung und Diskriminierung, insbesondere im Kosovo, aber auch in anderen*

*osteuropäischen Ländern wie etwa Rumänien und Slowakei. Da die Slowakei seit Mai 2004 Mitglied der Europäischen Union ist und Rumänien im Jahr 2007 wahrscheinlich Mitglied wird, gewinnt das Thema Minderheitenschutz eine größere Bedeutung.*

*Das Romanes ist die Sprache der Roma und Sinti. Es hat seinen Kern in einem nordwestlichen Dialekt der altindischen Volkssprache und nicht wie allgemein hin angenommen im Sanskrit, das eine Hochsprache der Brahmanen war. Nach Grundwortschatz und grammatikalischem System ist die Sprache der Roma (auch: romani chib) eine neuindoarische (also indogermanische) Sprache.*

*Die Unterscheidung zwischen rein (uzo) und unrein (mahrimé) ist von herausragender Bedeutung, von ebenso großer Bedeutung wie die Unterscheidung zwischen Leben und Tod. Glück ist das Grundparadigma. Die Bewahrung und Steigerung des Lebens ist stark akzentuiert. Das Leben an sich gilt als höchster Wert. Aufopferung, mit dem Ziel, andere Werte zu bewahren oder durchzusetzen, ist eine in dieser Gemeinschaft fast fremde Erscheinung. Freiheit und Liebe sind vorrangige Werte, gute Laune und Fröhlichkeit charakteristische Zustände. Musik und Tanz sind die beliebtesten Unterhaltungsarten und nehmen eine herausragende Stellung sowohl in der Kultur wie auch im sozialen Leben dieses Volkes ein.*

*Das Lied Djelem, djelem wurde zur Nationalhymne aller Roma erklärt. In Spanien, genauer in Andalusien, haben die Zigeuner (Gitanos) den Flamenco stark geprägt. Bedeutende Interpreten sind zum Beispiel Camarón de la Isla*

*Nach Indien und dem Hinduismus wurden sie zuerst von der zoroastrischen Lehre in Persien beeinflusst, dann vom Christentum und später auch vom Islam. So existieren heute regional gebunden sowohl muslimische wie christliche Roma und Spuren und Elemente aus verschiedenen Perioden des indischen und altpersischen religiösen Lebens. So bedeutet Devel in der Sprache der Roma Gott. Ein besonderes Gebiet des Glaubens sind die Geister der Verstorbenen, die cohane.*

*Im Kris, einer Art Gericht, klären Roma auch heute noch Streitigkeiten innerhalb einer Gruppe. Die "Richter" werden dafür von Fall zu Fall von den Kontrahenten einvernehmlich bestimmt. In der Regel sind das drei bis fünf Personen, die sich in der Vergangenheit durch kluge Urteile einen Namen gemacht haben. Auch Ehen werden durch das Kris bestätigt. Der Älteste unterscheidet sich von den anderen durch seine äußeren Merkmale und Symbole. Er darf einen Bart tragen, hat einen besonders geschmückten Anzug und ein silbernes Zepter*

## **8.1 Geschichte**

- Maria Theresia wollte die Zigeuner sesshaft machen, daher Besitz von Pferden verboten.  
Es wurden ihnen Namen gegeben (zB Neubürger, Neusiedler, usw)

- 1773 4. Verordnung Maria Theresias:  
Kinder ab 5 Jahren wurden in Ungarn den Eltern abgenommen und an katholische Pflegeeltern übergeben.  
Ein Mann durfte nur heiraten, wenn er durch rechtmäßige Arbeit seine Frau erhalten konnte. Usw  
"Sie sollten zu guten Bürgern gemacht werden"
- Josef II agierte ähnlich als absolutistischer Herrscher (trotz des Toleranzpatents)
- Als Fahrendes Volk gaben sie Informationen durch Zinken weiter
- Jede Gemeinde hatte eine eigene Zigeunerwiese
- Ihre alte Heimat wird in den Tälern des Hindukusch vermutet

## 8.2 Sprache und Leben

- Wolf. "Großes Wörterbuch der Zigeunersprache"
- Große Musiktradition
- Starke Familienformen und Sippengemeinschaften:
  - Oberhäupter (Vorstände, Könige)
  - Überlebensstrategie
  - heute mehr Vermischungen

20.6.2005

## 9 MEUTEREI AUF DER BOUNTY – RANDKULTUR DER REBELLION

Aus [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org) (20.6.2005)

Die **Bounty** war ein Dreimaster der britischen Admiralität, der 1787 zu einer Expedition in die Südsee aufbrach, um Stecklinge des Brotfruchtbaums aus Tahiti zu den Antillen zu bringen. Auf der Rückreise kam es zur berühmten „Meuterei auf der Bounty“, die seither immer wieder Gegenstand von Romanen, Filmen, Theaterstücken und Sachbüchern ist.

Befohlen war die kürzeste Route über Kap Hoorn nach Tahiti. Von dort aus sollte die Bounty mit ihrer Ladung die Torres-Straße ansteuern, eventuell auf Java weitere Pflanzen aufnehmen, über das Kap der Guten Hoffnung die Antillen erreichen, die Pflanzen abliefern und nach England zurückkehren. Allenfalls unbekannte Küstenabschnitte oder Inseln sollten, soweit der Zeitplan dies erlaubte, kartografiert werden - ein für jedes Schiff der Admiralität gültiger allgemeiner Auftrag.

Die Bounty erreichte Tahiti am 25. Oktober 1788 und ging in der Matavai-Bucht vor Anker.

Bligh und seine Mannschaft verbrachten fünf Monate dort, da sich der Brotfruchtbaum zur Ankunftszeit in einer Ruhephase befand und daher keine Stecklinge zu ziehen waren. Die Mannschaft und auch Bligh genossen das Leben mit den freundlichen Eingeborenen, es gab zahlreiche Kontakte zu Tahitianerinnen. Einige Besatzungsmitglieder, etwa Fletcher Christian und Peter Heywood, gingen längerfristige Beziehungen ein.

Ende Dezember scheint die Disziplin verfallen zu sein. Am 5. Januar 1789 versuchten drei Männer mit einem Beiboot zu desertieren, wurden jedoch am 22. wieder eingefangen und mit einem Dutzend oder zwei Dutzend Hieben mit der

*Neunschwänzigen Katze bestraft, das heißt äußerst milde: Sogar die Todesstrafe durch Erhängen wäre für Desertion und Diebstahl des Beibootes in Frage gekommen.*

*Am 24. April legte Bligh einen Zwischenstopp in Nomuka (Tongainseln) ein, um wie Cook 1777 und Tasman 1643 Proviant und Wasser zu ergänzen.*

*Südwestlich von Tofua, heute ebenfalls zu Tonga gehörig, kam es am 28. April zur Meuterei:*

*Am Vorabend war Christian von Bligh beschuldigt worden, sich an seinem persönlichen Vorrat an Kokosnüssen vergriffen zu haben.*

*Der harte Kern der Meuterer bestand aus neun Personen: Edward „Ned“ Young (die treibende Kraft – er hatte Christian angestiftet) und Christian; des weiteren Adams, Brown, Martin, McCoy, Mills, Quintal und Williams.*

*Die Meuterer fuhren zunächst nach Tubuai, wo sie eine Woche lang ankerten, beratschlagten und entschieden, sich anzusiedeln. Sie segelten daher zuerst nach Tahiti zurück, trafen ihre Frauen wieder und rüsteten sich aus, um auf Tubuai eine Kolonie zu gründen.*

*In Tubuai wurde das Schiff aufgelegt (an den Strand gezogen) und mit dem Bau eines Forts begonnen, doch das Experiment musste nach drei Monaten als gescheitert aufgegeben werden, da sowohl Streitigkeiten untereinander auftraten als auch Kämpfe mit den Einheimischen.*

*Am 22. September 1789 – Bligh war bereits aus Kupang Richtung England abgereist – traf Christian wiederum in Tahiti ein. Da die Meuterer erwarten mussten, dort aufgespürt zu werden, war Christian entschlossen, so schnell wie möglich wieder aufzubrechen.*

*Die kleine Schar um Christian durchsegelte auf der Suche nach einer Bleibe die Cookinseln, die Tonga- und die Fidschi-Inseln, bevor sie sich nach Osten wandten. Einige der Frauen hatten inzwischen die Gruppe verlassen, so dass neben den neun Briten nur noch vier Männer aus Tahiti, zwei Männer aus Tubuai und zwölf Frauen aus Tahiti an Bord waren.*

*Am 15. Januar 1790 stand Fletcher Christian vor der Insel Pitcairn, die noch kein Europäer betreten hatte. Vieles spricht dafür, dass er zuletzt genau diese Insel gesucht hatte, mitten im Pazifik, fernab jeder Handelsroute. Wie wir heute wissen, war Pitcairns Position damals mit einem Fehler von rund 180 Seemeilen (ca. 330 km) angegeben, was mindestens einer Tagesreise entspricht. Die Insel bot, falls sie bewohnbar war, das ideale Versteck.*

*Man beschloss, die Bounty auf Grund zu setzen, um das Anlanden der mitgebrachten Habseligkeiten, Yamswurzeln und Süßkartoffeln sowie einiger Schweine, Ziegen und Hühner zu erleichtern.*

*Einer der Meuterer steckte das Wrack am 23. Januar eigenmächtig in Brand, um jede von See aus sichtbare Spur zu vernichten. Gleichzeitig war damit ausgeschlossen, dass einer von ihnen in ein Gebiet zurückkehren konnte, in dem er von der Admiralität aufgegriffen würde: Dass jedem von ihnen in einem solchen Fall der Tod durch Erhängen beschieden gewesen wäre, war klar. Reste der Bounty liegen noch heute in wenigen Metern Tiefe und in unmittelbarer Nähe der „Bounty Bay“, des Landungsplatzes.*

*Die Geschichte der Meuterer endet auf Pitcairn mit dem Tod von John Adams (1829). Nicht ganz 50 Personen, größtenteils direkte Nachkommen der Meuterer, leben heute noch dort. Alljährlich am 23. Januar, dem Bounty Day, schleppen sie ein Schiffsmodell aufs Wasser hinaus und zünden es an.*

---